

„Auf dieser Grundlage bin ich bereit, die Verhandlungen in französischer Sprache wieder aufzunehmen.“

Die Abtretung des Elsaß und eines Teils von Lothringen mit Metz wurde von Thiers zugestanden; auf das von den Franzosen erst nach heldenmütiger Verteidigung übergebene Belfort verzichtete Bismarck und ermäßigte auch die Summe der Kriegskostenentschädigung auf fünf Milliarden.

3. Bismarck am 9. März 1888.

Nachdem Kaiser Wilhelm am 9. März vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr verschieden war, erschien Fürst Bismarck im Reichstag, um mit zitternder Stimme und Tränen im Auge zunächst die amtliche Mitteilung von dem Heimgange des großen Kaisers und von dem Regierungsantritte Friedrichs III., seines Sohnes, zu überbringen. Er teilte den Abgeordneten mit, daß der letzte Regierungsakt des Entschlafenen die — zwar mit zitternder Hand, aber vollständig ausgeführte — Unterschrift gewesen sei, durch welche die allerhöchste Ermächtigung zum Schluß des Reichstages gegeben wurde. Aufs tiefste erschüttert machte der Fürst alsdann seinem gepreßten Herzen in einer Ansprache Luft, in der er „die heldenmütige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitssame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande“ pries, die in dem Dahingegangenen sich verkörperten. „Mögen diese Eigenschaften“ — so etwa schloß er — „ein unzerstörbares Erbe unserer Nation sein, das der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat.“

Als der Reichskanzler seine oft durch lautes Schluchzen unterbrochene Rede geendet hatte, lehnte er sich in seinen Sessel zurück und bedeckte sein Gesicht mit der Hand. Tiefes, ernstes Schweigen, eine lange, lautlose Pause folgte.

4. Ein Abschiedsbesuch.

In den ersten Monaten des Jahres 1890 waren ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Reichskanzler hervorgetreten. Am 20. März schied der Fürst aus allen seinen Ämtern; am 26. März verabschiedete er sich im Kaiserschlosse. Als er die Straße „Unter den Linden“ entlang fuhr, strömte das Volk im Sturmelaufe aus allen Zugangsstraßen herbei, um dem Scheidenden in einer Weise zu huldigen, wie es ergreifender und gewaltiger noch nicht gesehen worden ist.

Einen Tag später machte der Fürst den letzten und schwersten Abschiedsbesuch. Schon ging der Tag zur Neige, da hielt am Seitenportale des Charlottenburger Schlosses, dicht neben der Schloßwache,